

# Haus- und Wanderratte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1947)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988782>

## **Nutzungsbedingungen**

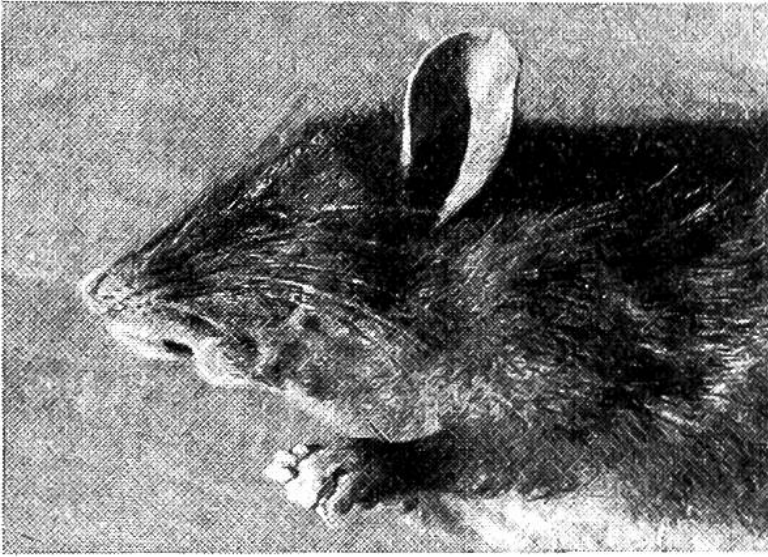
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

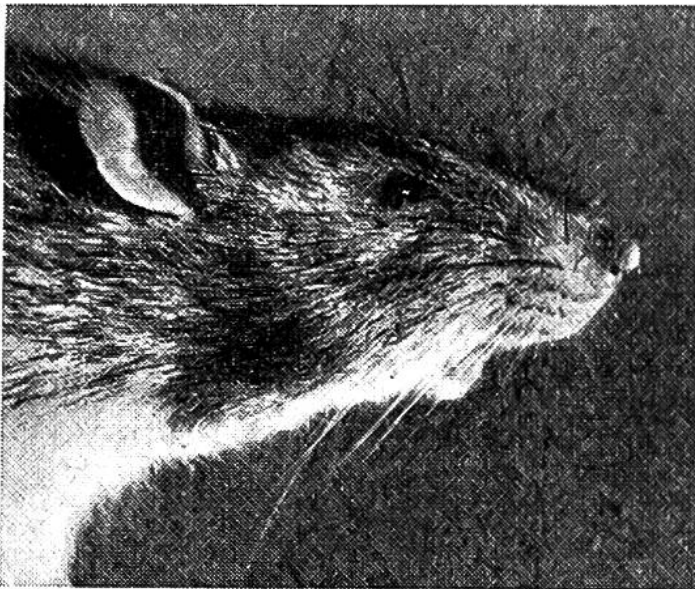
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kopf der Haus-  
ratte mit den gros-  
sen abstehenden Ohren.

## HAUS- UND WANDERRATTE.

In der Schweiz kommen zwei verschiedene Ratten-Arten vor, nämlich die Haus- und die Wanderratte. Die Wanderratte ist bei weitem die häufigere; sie ist auch die wilde Stammform der von Liebhabern und in Laboratorien gezüchteten weissen Ratte. Man erkennt sie gut daran, dass bei ihr Kopf und Körper länger sind als der Schwanz, während bei der Hausratte gerade umgekehrt der Schwanz länger ist als Kopf und Rumpf zusammen. Aber auch anhand anderer Merkmale lassen sich die beiden Arten leicht unterscheiden: die Wanderratte hat z. B. ein braunes, etwas struppiges Fell und kleine, dicke, anliegende Ohren; die Hausratte dagegen besitzt ein dunkelgraues, ausserordentlich weiches Fell, das oft einen schönen bläulichen Schimmer aufweist. Ihre Ohren sind gross und abstehend, dünn und durchscheinend, fast wie ein Rosenblütenblatt.



Kopf der Wanderratte mit den kurzen anliegenden Ohren.

Ebenso wie in ihrer äusseren Erscheinung sind die beiden Ratten auch



Links: Hausratte,  
rechts: Wanderratte.

hinsichtlich ihrer Lebensweise ganz verschieden. Die Wanderratte wird gelegentlich auch als Wasserratte bezeichnet; nicht ganz zu Unrecht, denn sie bevorzugt in der Tat die Umgebung von Kanälen, Abzugsgräben, Wasserschächten usw. Sie schwimmt und taucht vorzüglich. An Kehrichtablagerungsstellen, Mistgruben, in der Nähe von Ställen, Schlachthöfen usw. ist die Wanderratte recht häufig; wenn sie in Wohnhäuser eindringt, hält sie sich immer an die Kellerräume.

Ganz anders die Hausratte. Sie meidet das Wasser und die Feuchtigkeit und liebt warme, trockene Orte. In den Häusern hält sie sich immer an die oberen Stockwerke, an die Speicher und Estriche, wo

sie äusserst geschickt auf Hurden und Dachbalken herumklettert und daher zuweilen auch als Dachratte bezeichnet wird. In der letzten Zeit ist diese Ratte, die früher häufig war, bei uns zur Seltenheit geworden. In älteren Naturgeschichtsbüchern ist zu lesen, dass die Hausratte ehemals bei uns Alleinherrscherin war und später von der Wanderratte verdrängt wurde, die im 18. Jahrhundert von Osten her in hellen Scharen über die Wolga nach Mitteleuropa eingedrungen sei. Dabei soll es zwischen beiden Rattenarten zu wilden Schlachten gekommen sein. Heute ist jedoch nachgewiesen, dass diese altertümliche Rattengeschichte nicht ganz stimmt. Die Wanderratte ist schon im Jahre 1550 bei uns heimisch gewesen, wie aus Schilderungen des berühmten Zürcher Naturforschers Konrad Gessner deutlich hervorgeht.

Tatsache ist hingegen, dass die Hausratte gegenüber früher bei uns sehr viel seltener geworden ist. Daran ist aber nicht die Wanderratte schuld; denn beide Arten können ganz friedlich nebeneinander sogar im gleichen Hause wohnen. Die Hausratte hält sich dann immer an die oberen Gebäudeteile, die Wanderratte an die Kellerräume, ohne dass es zwischen den beiden Nagern je zu Auseinandersetzungen käme. Wahrscheinlich ist für das Zurückgehen der Hausratte in erster Linie die gegenüber früheren Zeiten veränderte Bau- und Wohnweise und ausserdem die gewaltige Zunahme der Hauskatzen in den letzten paar Jahrhunderten verantwortlich. Dr. H.

## **AUS DEM FREIZEIT-TAGEBUCH.**

Zeit vergeuden bringt Leere,  
Zeit gestalten innern Gewinn.

Ein Mechanikerlehrling steht vor einem etwas ungewöhnlichen Jahrmarktstand. Weder Hosenträger noch türkischer Honig werden hier feilgeboten. Ein schlanker, grosser Mann mit Künstlermähne bläst zu den Klängen eines Grammophons rassige Marschmelodien und Potpourri-Weisen auf einer ganz einfachen Blechflöte, die er seinen staunenden Zuhörern für Fr. 1.50 anbietet. Auch unser Lehrling ersteht sich eine solche und macht sich gleich ans Üben. Schon nach den ersten Versuchen merkt er aber, dass die Sache nicht so leicht ist, wie es beim Zuhören schien. Er gibt es jedoch nicht auf und lernt unverdrossen weiter. Bald kauft er sich eine richtige, jedoch billige Flöte und nimmt Stunden. Nach Abschluss der Lehre tritt der junge Mechaniker eine Stelle in der Stadt an, sucht sofort einen tüchtigen Musiklehrer auf und übt in seinen freien Stunden. Er spart zielbewusst, bis er sich ein Meisterinstrument kaufen kann. Nun spielt er mit noch mehr Eifer auf seiner kostbaren Flöte und bringt es nach einigen Jahren so weit, dass er sogar mit Berufsmusikern zusammen musizieren kann. Er tritt einem Orchester bei, spielt in Duos, Trios und Quartetten Kammermusik, wirkt bei grossen Oratorien und ähnlichen Werken mit und erfreut häufig Kranke mit seinem wundervollen Spiel. Obwohl er immer fleissig übt, leistet er in seinem Beruf Vorzügliches und findet sogar noch Zeit zu anderer Freizeitbeschäftigung und zu froher Kameradschaft; so macht er sich und andere glücklich.